

Cuba sí info

Information der AG Cuba sí in der Partei DIE LINKE
23. Juli 2022

Kuba nach Pandemie und Währungsunion

Kuba ist deutlich besser durch die Corona-Pandemie gekommen als viele andere Länder. Durch die Erfolge der Impfkampagne wurde es möglich, die Grenzen seit dem 15. November 2021 wieder für den internationalen Tourismus zu öffnen. Allerdings sind damit auch die neuen Corona-Varianten nach Kuba gekommen und führen zu Einschränkungen des täglichen Lebens sowie zu hohen Kosten. Das geringe Warenangebot für Güter des täglichen Bedarfs wie Lebensmittel und Sanitärprodukte führt zu langen Warteschlangen. Hinzu kommt noch die vergleichsweise hohe Inflation, die der Bevölkerung darüber hinaus zu schaffen macht. Nun ist die Inflation nicht auf Kuba beschränkt; weltweit sind durch die Pandemie Warenströme unterbrochen, Transportmittel knapp und teuer geworden. Erschwerend kommen für die kubanische Volkswirtschaft jedoch noch weitere negative Faktoren hinzu:

- Die mehr als 60jährige **Blockade seitens der USA** gegen Kuba mit unzähligen Schädigungen und Beeinträchtigungen für Bevölkerung, Wirtschaft und Politik sowie ihren weltweiten extraterritorialen Auswirkungen für Akteure, die mit Kuba kooperieren.

- Der extreme **Devisenmangel** aufgrund des totalen Einbruchs des Tourismus und der hohen Kosten für die Bekämpfung der Pandemie, Überweisungen an kubanische Familien wurden weitgehend unmöglich gemacht, medizinische Dienstleistungen wurden diskreditiert. Das Sozialprodukt ging seit Ausbruch von Corona um 13 % zurück, mit Folgen für die Produktion (fehlende Betriebsmittel), den Verkehr und die Versorgung mit Lebensmitteln. Die Staatsverschuldung stieg auf 20 % des Sozialprodukts, Auslandsschulden konnten kaum bedient werden, wurden z. T. umgeschuldet oder erlassen.

- In dieser angespannten Situation erfolgte 2021 die lange geplante Umsetzung der wirtschaftlichen Neuordnung – **Tarea Ordenamiento**.

Sie beinhaltet nicht nur eine Abschaffung der bisherigen Währungsdualität (konvertibler Peso/nationaler Peso), sondern auch eine neue Vergütungsordnung auf Basis eines Grundbedarfskorbes, eine Preisneuordnung (stärkere Ausrichtung an den Produktionskosten) und den Abbau von Subventionen.

- **Geringe Produktivität:** Ein Überhang von zahlungsfähiger Nachfrage steht einem viel zu geringen Angebot von Waren und Dienstleistungen gegenüber. Der Weg aus diesem Dilemma liegt in der Steigerung

der nationalen Produktion und der Produktivität, der Stabilisierung der Exporte bei Verringerung der Importe mit ihren weltweit gestiegenen Marktpreisen.

Die Auswirkungen der Inflation auf das tägliche Leben

Offiziell ist jetzt der kubanische Peso das einzige Zahlungsmittel mit einem festen Wechselkurs zum Dollar (1:24). Importierte Güter (auch des täglichen Bedarfs) werden aber in Devisenläden verkauft, in denen nur mit einer Devisen-Bankkarte gezahlt werden kann. Diese Devisenläden wurden

eingerrichtet, um die im Land vorhandenen Devisen einzusammeln, die sonst oft im Ausland ausgegeben wurden. Aber inzwischen wird ein Teil der nationalen Produktion auch in Devisenläden nur gegen Devisen verkauft – das ist eine Option für die Industrie, ihrerseits direkt an Devisen zu kommen, um die Produktion für den nationalen Peso zu gewährleisten oder zu steigern.

Ein Großteil der kubanischen Bevölkerung hat jedoch keinen unmittelbaren Zugang zu Devisen (wie durch Tourismus, Familie im Ausland), und gegenwärtig kann man auch keine Devisen bei den Banken erwerben. Daher hat sich ein Schwarzmarkt mit Aufkäufern und Wiederverkäufern ohne Wertzuwachs mit hohen Preisen entwickelt. Verständlich, dass Touristen überall gedrängt werden, mit Devisen zu zahlen, d.h.



Eine Bodega in Havanna, in der subventionierte Lebensmittel gegen Bezugsschein (libreta) angeboten werden. Auch wenn die Versorgungslage sehr problematisch ist: Die Grundversorgung funktioniert im Wesentlichen.

Foto: Wolfgang Frotscher, Cuba sí Frankfurt (Oder)

schwarz zu günstigen Wechselkursen (bis zu 1:100) zu tauschen, für Privatzimmer, Taxi oder Restaurant. Dies betrifft zwar nur einen kleinen Marktanteil, der nicht mit der kubanischen Wirtschaft verbunden ist, aber auf diesem Weg entgehen dem Staat die so dringend benötigten Deviseneinnahmen – und es ist vor allem auch illegal. Von außen, fremdfinanziert, wird dieser Prozess befeuert, indem mit Vermutungen und Erwartungen über diesen illegalen Markt die Tauschquoten hochgetrieben werden. Derartiges wurde auch in anderen Ländern schon praktiziert.

Leidtragend ist natürlich die kubanische Bevölkerung, die überhöhte und nicht gerechtfertigte Preise zahlen muss, mit ihrem Arbeitseinkommen kaum auskommen kann, ganz zu schweigen von Rentnerinnen und Rentnern sowie Sozialleistungsbeziehenden. Nach offiziellen Angaben liegt die Inflation bei 70 %, andere Schätzungen liegen weitaus höher, je nachdem auf welchen Warenkorb man sich bezieht. Selbst Trinkwasser in Flaschen oder Kanistern ist Mangelware, Brot ist knapp, und die Schlangen vor vielen Läden sind je nach Angebot sehr lang. Im Straßenbild fallen inzwischen allerorten die Privathäuser auf, die in ihren Eingangsbereichen neue oder gebrauchte Waren anbieten. Das Spektrum reicht von Textilien, Schuhen, Schmuck und Kunsthandwerk, bis zu Haushaltsgeräten, Handys, Computerreparaturen und nicht zuletzt auch Devisenwährungen.



Gestiegene Weltmarktpreise für Nickel (im Bild die Nickelhütte in Moa) helfen Kuba gegen den Devisenmangel.

Foto: Wolfgang Frotscher, Cuba sí Frankfurt (Oder)

Die Maßnahmen der kubanischen Regierung zur Überwindung der Inflation

Ein ganz wichtiges Element ist die staatliche Preisgarantie für Grundnahrungsmittel, Energie, Wasser und sonstige Dienstleistungen, um die Grundbedürfnisse der Bevölkerung zu decken. Eine Steigerung der Einkommen würde die Preisspirale befeuern. Eine Freigabe der Preise würde zu Lasten vieler Teile der Bevölkerung gehen, so lange der Mangel an Gütern nicht behoben werden kann. Dies soll erreicht werden durch die Förderung der lang vernachlässigten Landwirtschaft auch mit ausländischen Mitteln und durch Stärkung der staatlichen Unternehmen, von denen etliche noch mit Verlusten arbeiten. Sie müssen wettbewerbsfähig werden. In beiden Bereichen gibt es Programme zur strukturellen Entwicklung insbesondere durch Ausweitung der Autonomie bei den wirtschaftlichen Entscheidungen und Verbesserung der Strukturen der Kommerzialisierung und der Finanzierung von Investitionen. Eine wesentliche Rolle wird dabei der lokalen nachhaltigen Entwicklung beigemessen, die

überall von den politischen Entscheidungsträgern propagiert und angeleitet wird. So stehen den Kommunen 1 % ihrer Haushaltsmittel zur Förderung entsprechender innovativer Projekte zur Verfügung. Die Nachfrage danach ist groß.

Hoffnungen werden auch auf die Stabilisierung und Ausweitung des privaten Sektors gesetzt, hier sind neue Möglichkeiten für Klein- und Mittelbetriebe entstanden. Im letzten Jahr haben rund 230.000 Personen neu eine Arbeit, großteils im produktiven Bereich, aufgenommen – eine erhebliche Steigerung der Erwerbsquote. Und man wünscht sich natürlich ausländische Investitionen und technologische Zusammenarbeit.

Auch an dem zentralen Problem, der Versorgung des produktiven Bereichs mit Betriebs- und Finanzmitteln, muss weiterhin gearbeitet werden. Und das alles vor dem Hintergrund, die Errungenschaften der Revolution, das Bildungs- und Gesundheitswesen sowie die soziale Sicherheit aller zu gewährleisten. Große Potenziale werden weiterhin im Gesundheits- und Pharmabereich gesehen. Insbesondere die erfolgreiche Entwicklung, Produktion und Anwendung der Impfstoffe und Medikamente gegen das Corona-Virus und seine Varianten können bei Zulassung in reichen Staa-

ten zu einer guten Einnahmequelle werden. Allerdings sind die westlichen Großkonzerne nicht an ernsthafter und günstiger Konkurrenz interessiert, und auch die WHO hat noch immer keine Entscheidung getroffen.

Die Perspektive für die kubanische Wirtschaft

Für das Jahr 2022 geht man von einem Wirtschaftswachstum von 4 % aus; ausgehend von einem niedrigen Niveau und ohne Berücksichtigung der aus dem Krieg in der Ukraine auch für Kuba sich ergebenden negativen Konsequenzen. Für eine Freigabe der Devisenkurse, wie es zum Teil in der wissenschaftlichen Debatte gefordert wird, reichen die Devisen schlicht nicht aus. Große Sprünge sind in diesem Jahr also nicht zu erwarten, im Gegenteil müssen derzeit Kürzungsmaßnahmen z. B. im Hochschulbereich durchgeführt und sogar medizinische Operationen verschoben werden.

Es versteht sich, dass aufgrund dieser Situation die Unzufriedenheit in Teilen der Bevölkerung groß ist. Wichtig und essentiell ist aber, dass die kubanische Regierung auf Transparenz setzt und durch Partizipation auf allen Ebenen versucht, produktive Reserven aufzuspüren. Dazu gehören die Eigeninitiative in den Vierteln mittels staatlicher Unterstützung zu wecken und dabei vor allem durch die gesellschaftliche Kontrolle von unten Korruption und illegale Machenschaften zu unterbinden.

Unterstützen Sie unsere Arbeit für Kuba:

Sonderspendenkonto beim Parteivorstand DIE LINKE/Cuba sí,
IBAN: DE 06 1005 0000 0013 2222 10, BIC: BELADEBEXX
Als Verwendungszweck bitte immer angeben:
„Kuba muss überleben“ oder „Milch für Kubas Kinder“.

Cuba sí
AG in der Partei DIE LINKE

Kleine Alexanderstraße 28
D-10178 Berlin
Tel.: (0 30) 24 009-455, -456, -457
berlin@cuba-si.org
www.cuba-si.org

Die Weitergabe dieser Information ist ausdrücklich erwünscht!